



20 JAHRE LANDSCHAFTSPARK HACHINGER TAL Vom Ursprung bis heute

Der Landschaftspark Hachinger Tal auf dem Gebiet der Gemeinden Unterhaching, Neubiberg und Ottobrunn ist vielen Bürgern als ehemaliger Flugplatz und heutiges Naherholungsgebiet wohlbekannt.

Regelmäßig wird das Gelände von Spaziergängern mit und ohne Hund, Joggern, Radfahrern und Naturliebhabern frequentiert. Die 2.3 km lange einstmalige Start- und Landebahn wird insbesondere von Kite-Surfern und Inline-Skatern geschätzt.

Dabei hat das Gelände eine bewegte Vergangenheit hinter sich: Ab 1933 war dort ein Flugplatz, der zunächst als Fliegerhorst Neubiberg seinen Betrieb aufnahm; später ging der Flugbetrieb durch Sportflieger weiter.

Erst 1997 - nach heftigen Protesten in der Bevölkerung - wurde der Flugplatz geschlossen und die Umgestaltung zum Landschaftspark Hachinger Tal begann.

Die Ausstellung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Landschaftsparks spannt einen Bogen von dessen Ursprüngen über die militärische Vergangenheit bis zu seiner heutigen Funktion als Freizeitfläche sowie Lebensraum vieler Tier- und Pflanzenarten.





GESCHICHTE



Die Schmelzwasser des Isar- und Inngletschers schufen mit Geröll aus dem nördlichen Alpenraum eine schiefe aber flache Ebene – die Münchner Schotterebene.



Aprians Landtafel von 1568 zeigt die Perlarer Haid (Hoad) mit lockerem Buschwerk, wegen des Wildreichtums ein bevorzugtes Jagdgebiet der Wittelsbacher.



Die militärischen Planer schätzen das flache Gelände nördlich von Unterhaching und beginnen 1932 mit der Planung eines Flugplatzes. Dabei werden etliche Äcker und vier Ortsverbindungswege (Truderinger-, Finsinger-, Bozaun- und Oberweg) abgeschnitten. Das Gelände wird auch für die Reichsautobahn München-Salzburg benötigt. Die grün umrahmte Fläche bezeichnet den jetzigen Umgriff des Landschaftsparks.

Der meist karge Boden erlaubt trotz geringer Humusdecke eine landwirtschaftliche Nutzung. Die Nähe zu München nützen etliche Gärtnereien zur Versorgung der Stadtbevölkerung.

- 1932 Erste Verhandlungen über die Errichtung einer Luftfahrtschule in der Schwaige, Rosenheimer Landstraße.
- 1933 Neue Gebäude, Unterkünfte, Hallen etc. werden gebaut. Das Rollfeld aus kurz gehaltenem Gras ist 1 km lang. Der Flughafen ist begehrter Arbeitgeber in einer Zeit hoher Arbeitslosigkeit.

Pilotenausbildung zuerst als Sportflieger getarnt, dann für die Luftwaffe.

- 1934 Hauptfliegerübungsstelle am 1. Juli 1934 von Oberschleißheim nach Neuburg mit 40 Flugzeugen verlegt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge in der Nähe des Wasserturms. Ein anderes Flugzeug streift das Turmkreuz von St. Korbinian und stürzt auf das daneben stehende Haus.

Autobahnbau: Bauern müssen nochmals Grund abtreten, am 21. März 1934 erster Spatenstich durch Hitler.

- 1935 Wegfall der Tarnung: Hitler setzt sich über den Vertrag von Versailles hinweg und führt die Allgemeine Wehrpflicht am 16. März 1935 ein.

Zur Autobahneröffnung durch Hitler am 27. Juli 1936 müssen alle Unterhachinger NS-Organisationen aufmarschieren.



Am 27. Oktober 1935 ziehen die ersten Rekruten in den Fliegerhorst ein.



In Umgebung des Versailler Vertrags wird 1933 der "Flugplatz München-Süd" unter dem Tarnnamen "Hauptübungsstelle Süd - Deutscher Luftsportverband" geführt und dient der Pilotenausbildung.



Nach Beginn der Bauarbeiten 1933 muss das geplante Flughafengelände erweitert werden. Das Deutsche Reich kauft nochmals 50 Hektar für 164 000 RM. Die betroffenen Grundeigentümer werden finanziell oder mit Gründen im Perlarer Forst entschädigt.



Ab 1933 werden mehrere Hallen in der sogenannten Zollinger-Bauweise errichtet. Die verbliebenen zwei Hallen stehen unter Denkmalschutz.



Die geniale Konstruktion der Zollinger-Lamellendächer - eine Erfindung des Merseburger Stadtbaurats Friedrich Zollinger Anfang des 20. Jahrhunderts - spart 40 % der sonst üblichen Holzkonstruktion. Sie besteht aus kurzen Brettern und kann große Flächen ohne Stützen überspannen.



Am 8. November 1935 werden auf dem Exerzierplatz die ersten Rekruten vereidigt.



Text, Bildmaterial: Günter Staudter



GESCHICHTE

1958 Offizielle Übergabe des Fliegerhorsts von der US-Airforce an die deutsche Luftwaffe am 5. Mai 1958, unter Anwesenheit von Verteidigungsminister Franz Josef Strauß.

Lufttransportgeschwader (LTG) 61 kommt im April nach Neubiberg; es entstand 1957 in Erding.

Umstrukturierung des Fliegerhorstes beginnt: Höhere Technische Schule der Luftwaffe (ab 1966 Technische Akademie der Luftwaffe, ab 1971 Fachhochschule der Luftwaffe), Offiziersschule der Luftwaffe.



Die noch heute vorhandenen acht Munitionsbunker wurden möglicherweise von den Amerikanern gebaut. Außerdem existieren mehrere unterirdische Treibstoffbunker.



Gleise führen vom Bahnhof Neubiberg zu den Treibstoffbunkern und vom Bahnhof Perlach zu den Versorgungsgebäuden. Verschiedene Schienen tragen das Gusszeichen amerikanischer Hersteller von 1939.

- 1965** Mit der Ausrüstung des LTG 61 mit Transallmaschinen wird bekannt, dass der militärische Flugbetrieb in Neubiberg eingestellt wird.
- 1967** Fliegerclub München (FCM) zieht mit 100 Sportflugzeugen direkt am Zaun zu Unterhaching ein, obwohl ein Gemeinderats-Beschluss vom 2. Februar 1966 eine Ausweitung des Flugbetriebs als unzumutbar bezeichnet.
- 1968** Erste Protestversammlung wegen des enorm gewachsenen Fluglärms am 5. April 1968.
- 1971** Stationierung der Polizei-Hubschrauberstaffel (bis 1998).
- 1973** Dienstbeginn der Hochschule der Bundeswehr (ab 1985 Universität der Bundeswehr).
- 1980** Bauverbot in den Einfugschneisen und im Umfeld des Flughafens wird gelockert; Siedlung am Rodelberg entsteht.
- 1988** Der Unmut in der Bevölkerung wegen des Fluglärms erreicht den Höhepunkt. Als auch noch alle Sichtflieger vom neuen Münchner Großflughafen nach Neubiberg verbannt werden sollen, wird die "Aktionsgemeinschaft gegen die Verlagerung der Allgemeinen Luftfahrt nach Neubiberg" gegründet. Anschließend Protestveranstaltungen und -märsche unter der Formel "Flugstop Neubiberg".

Am 5. Mai 1958 wird der Fliegerhorst von der US-Airforce an die deutsche Luftwaffe offiziell übergeben. Diese nützt den Tag der offenen Tür gleich zur Werbung, denn für den Aufbau der Luftwaffe sind viele Fachkräfte nötig.



Das Lufttransportgeschwader 61 ist hauptsächlich mit den französischen Noratlas-Maschinen ausgerüstet.



Die Sportflieger haben mächtige Unterstützer wie den Ministerpräsidenten und Sportflieger Franz Josef Strauß. Mit Einsprüchen schaffen sie weitere Verlängerungen der Start- und Lande-Erlaubnis.

1997 Die Gemeinde Unterhaching lässt am 27. November 1997 den Kauf des Geländes mit 126 Hektar zum landwirtschaftlichen Preis von 15.534.839 DM notariell bestätigen. 20 Jahre lang darf das Gelände nicht bebaut werden. Am 31. Dezember 1997 endet der Flugbetrieb.

1998 Die Natur übernimmt eine besiedelte Fläche (z.B. Fliegerclub-Vereinsheim "Quax").

Datum	Sachverhalt	Aktenfundstelle
07. September 1992	Stellungnahme der Gemeinde Unterhaching im Rahmen des Antrags auf Außenstellen- und Landeserlaubnis: grundrätliches Verbot von Starts u Landungen insbesondere geringerer Flugpläne, keine Genehmigung für ein den Flugplätzen angelegtes Platzfeld, auch Abwägung zwischen öffentlichen Belangen und Interessen der Sportflieger 1988 gegen letztere aus. Hinweis auf VG München-Urtel vom 14. Mai 1992. ergänzende Feststellungen zum Antrag: - Antrag kann nur für die eigenen Maschinen gestellt werden, - vollkanten Umfang der Zustimmung des Grundbesitzes/Grundbesitzes erfahren - kann nicht erkennen, ob die 12 Litz über 2 t tatsächlich nicht MUC 8 nutzen dürfen - Pläne geben nicht die vollständige Bebauung und Lärmschutzmaßnahmen wieder - Lärmquadanten in mehreren Punkten mangelhaft	
15. September 1992	Sitzung des regionalen Planungsverbandes: Bitte des Verkehrsministeriums an den regionalen Planungsverband, bisherigen Standpunkt zu überdenken, Anregung, den Regionalplan zu ändern, einer Lösung liegt die Unterbringung von Kleinfluggeräten der AL treibe die für die 2. Fortschreibung des Regionalplans vorgeschlagene Zielsetzung entgegen, nach der eine volle Mitbenutzung von kleineren Flugplätzen in der Region München generell ausgeschlossen sein soll. Ziel 5.2 ist seit 1987 verbindlich, Verbotswortlaut entzieht sich auf alle Träger öffentlicher Belange, damit auch auf die Behörden des Freistaats Bayern. Änderung des Regionalplans in dieser Hinsicht verfahren mit den übrigen Staatsministerien (bündelnder Fall, Fall geringerer Bedeutung) schiedl. aus, da Ziel weder gegen Rechtsnormen verstößt noch des Gemeinwohl eine andere Entscheidung erfordert. ablehnende Haltung dem Antrag auf Erteilung einer Außenstellen- und Landeserlaubnis	Bf 1/112, 113

Ein fleißiger Mitarbeiter des Unterhachinger Bauamts wertet 102 Schriftstücke (Gemeinderat, Bundesregierung, Gutachter u.v.m.) aus und protokolliert stichpunktartig auf über 40 Seiten den 24 Jahre währenden Kampf 100 Sportflieger gegen 60.000 Bürger. Die verwaltungsbedingten Personalkosten werden auf 1 Million Euro geschätzt.



Die Dillinger Franziskanerinnen erwerben 1924 ein landwirtschaftliches Anwesen und bauen dort 1928 die "Erziehungsanstalt Johanneshaus". Die Schwestern unterrichten und sorgen dort für durchschnittlich 110 Waisen, geistig und/oder körperlich behinderte Buben. Nach der Verlängerung der Startbahn ist der Motorenlärm unerträglich. Die Franziskanerinnen verkaufen 1963 schließlich das 7,7 Hektar große Gelände. Das Johanneshaus dient daraufhin als Offiziersmesse, ab 1975 als Unterkunft des Luftwaffenmusikkorps 1 bis zu dessen Auflösung im Juni 2014.



1967 zieht der Fliegerclub München (FCM) mit 100 Sportflugzeugen direkt am Zaun zu Unterhaching ein.

Blickfang und Lichtblick ist die über hundert Jahre alte Hainbuche im Landschaftspark. Aus unmittelbarer Nähe darf sie seit dem 1. Januar 1998 bestaunt werden – ein Glückstag für tausende Menschen!





BÜRGERBETEILIGUNG

Phase I: IDEENSAMMLUNG ZUR GESTALTUNG DES LANDSCHAFTSPARKS

- Januar 1998** Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit.
- März 1998** Vorschläge des Arbeitskreises Natur und Landschaft der Lokalen Agenda 21.
- September 1998** Studenten erarbeiten "Ideen, Visionen, Szenarien".
- Januar/ Februar 1999** Ausstellung der Studentenarbeiten + Fragebogenaktion des AK Natur und Landschaft der Lokalen Agenda 21 im Rathaus.
Teilnahme: 470 Bürger = 2,35% der Einwohner.
- März 1999** Vorstellung der Fragebogenaktion und der Ergebnisse gegenüber Gemeinderat und Gemeinderwaltung.



Arbeitskreis Natur und Landschaft
Gehraud Schubert, Tel.: 089 6150 11 59
Gefilde Kitz, Tel.: 089 8551230

Gemeinde Unterhaching

Vom Flugplatzgelände zum Landschaftspark
Fragebogen zur Ausstellung der Arbeiten des Workshops

- Wie nutzen Sie zur Zeit das Flugplatzgelände?
Spazieren gehen Laufen
Faschieren Natur genießen und erholen
Skaten Hund Gassi fahren
als Verbindung nach Neuperlach als Verbindung nach Neulibenz/
Ostobrunn
- Wie häufig suchen Sie das Gelände auf?
Täglich einmal im Monat
Jede Woche seltener
- Wie gefällt es Ihnen dort?
Ich genieße den freien Blick und die Weite. Mir ist die Landschaft zu lang.
Mir gefällt besonders
Mir gefällt nicht
- Soll die Fläche bepflanzt werden oder offen bleiben?
mit großen Baumgruppen Bäume und Hecken am nicht bepflanzen, offenes
Rand - Wiesse erhalten Gelände erhalten
unverändert
- Soll man die Landebahn überschildern?
Vollständig teilweise stellenweise gar nicht
100% weniger als 60% weniger als 30% 0%
- Hachinger Bach
So lassen wir es ist, aber das Ufer befestigen
Lassen, wo es ist, mit kleinen Ausbuchtungen auflockern
mehr ins Gelände hinein verlagern
aber Verlauf nachempfinden
- Welche Anlagen wünschen Sie?

	Unbedingt	vielleicht	egal	eher nicht	keineswegs
Crillplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bolzplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschwerdehall	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rundbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ringebahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Halle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Clubhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aussichtsturm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasserspielfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planerhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

- bitte wenden -

Phase II: ARCHITEKTENWETTBEWERB MIT BÜRGERBETEILIGUNG

- November 1999** Bauausschuss nimmt zu Vorschlägen des AK Natur und Landschaft Stellung und beschließt Architektenwettbewerb.
- November 2000** Vorstellung eines Plakates zur Nutzung des Landschaftsparks durch den AK Natur und Landschaft gegenüber der Gemeinde. Dieser Vorschlag wurde im Anschluss von der Gemeinde angenommen.
- Februar 2001** Einbringung des Pflege- und Entwicklungskonzepts von PAN (Planungsbüro für angewandten Naturschutz) durch die Lokale Agenda 21 in den Gemeinderat, im Anschluss Übernahme durch die Gemeinde.
- Juli 2001** Jury kürt den Sieger des Architektenwettbewerbs.
Vorstellung des Siegers in der Zukunftskonferenz 2001, Dokumentation des Feedbacks.

Phase III: ERSTELLUNG DES MASTERPLANES MIT BÜRGERBETEILIGUNG

- September 2001** Beschluss des Gemeinderats zur Erstellung eines Masterplanes mit Festlegung von Meilensteinen.
- Oktober 2002** Bürgerwerkstatt zum Masterplan mit Atelier Loidl: ca. 38 Teilnehmer erarbeiten Ideen zu den Themen Naturschutz, Minigärten, Obstwiese, Sport und Spiel.
- Juni 2009** Beschluss zur Errichtung einer Hundemeile auf Vorschlag der Projektgruppe "Bewusstseinsbildung Landschaftspark".





BAUPHASE



Der im Umbau befindliche Westteil des Landschaftsparks. Während die Schollen noch weiter aufgeschüttet werden, fließt der Hachinger Bach bereits in seinem neuen Bett. Auch das neue Wegenetz des angrenzenden Parks ist schon fertig gestellt.



Alte Betonbeläge werden entfernt und zu Schutthaufen aufgetürmt.



Der Hachinger Bach, vor seiner Verlegung nach Osten.



Das neue Bachbett wird ausgebaggert.



Mit einem Vlies sowie mit Lehmziegeln wird das Bachbett abgedichtet.



Die fertige Parkanlage westlich des Hachinger Bachs, über den nun drei Brücken führen.

Die neue Bachlandschaft zieht viele Erholungsuchende an.



Der Westteil des Landschaftsparks heute.





FREIZEIT & ERHOLUNG



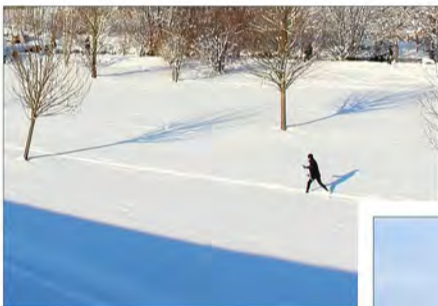
Bei geeignetem Wind lässt sich der Umgang mit dem Gleitschirm am Boden trainieren.

Der oft stressige Arbeitsalltag und die sitzende Tätigkeit vieler Menschen macht Bewegung an der frischen Luft wichtiger denn je. Ist der Landschaftspark mit der ehemaligen Start- und Landebahn an sich schon geeignet für Erholungszwecke, so wurde er durch den Bau etlicher Freizeitanlagen noch weiter aufgewertet.

Stege am Hachinger Bach und Sitzbänke im Park daneben laden zum Verweilen ein. Ein Einstieg in den Bach, ein Wasserspielplatz sowie diverse Fitnessgeräte ermöglichen Aktivitäten für Jung und Alt.



Die weite Ebene bietet gute Bedingungen um Drachen steigen zu lassen.



Während die einen den Schnee zum Langlaufen nutzen, vergnügen sich die anderen beim Rodeln, z.B. am Aussichtshügel beim Neubiberger Friedhof.

Im Rest des Geländes wurden Flächen für Beachvolleyball, Fußball, Basketball und Skateboard vorgesehen. Kitesurfer, Inlineskater und Radfahrer schätzen die große Asphaltfläche der Start- und Landebahn. Um Konflikte mit frei laufenden Hunden zu reduzieren, wurde an der Grenze zum Bundeswehrgelände eine Hundefreilaufstrecke ausgewiesen.

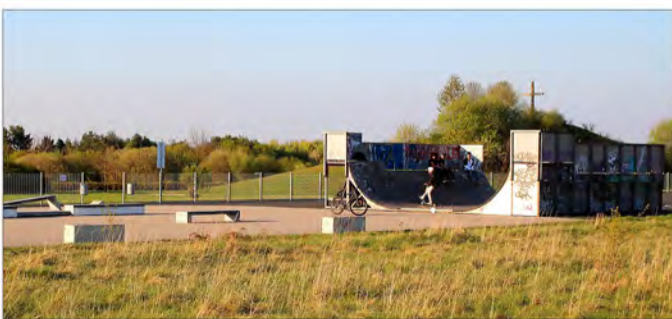


Die Aktivinsel ist kein klassischer Spielplatz für Kinder, vielmehr können sich hier Menschen aller Altersstufen körperlich betätigen.



Im Bereich der Hundemeile dürfen sich die Vierbeiner auch ohne Leine austoben.

Zum Wasserspielplatz am Hachinger Bach gehört neben einem Piratenschiff ebenso eine Wasserspirale, mit der sich Wasser aus dem Bach nach oben befördern lässt.



Im Funpark samt Halfpipe üben Jugendliche ihre Fertigkeiten auf dem Skateboard. Ein eigens aufgebracht feinkörniger Asphalt verbessert die Nutzung für die Skater.

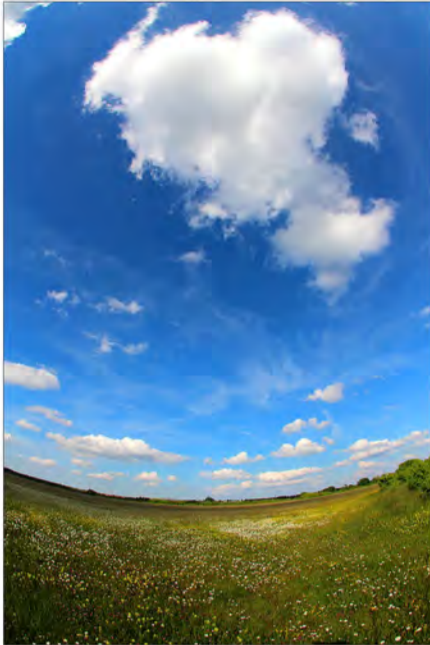
Bei gutem Wetter tummeln sich Windsurfer, Inlineskater und Radfahrer auf der ehemaligen Start- und Landebahn.



Der Beachvolleyballplatz im Westteil des Parks, mit einem Pavillon als Treffpunkt.



PANORAMA



Über der Blütenpracht der Blumenwiesen wölbt sich ein weiß-blauer Himmel.

Besucher haben den Eindruck, hier ist es ähnlich wie am Meer. Viel Himmel, viel Weite und manchmal auch viel Wind. Es ist die enorme Länge der Landebahn des früheren Flugplatzes Neubiberg, die einen sehnsüchtig werden lässt.

Hier können Fußgänger und Radfahrer ihre Blicke in die Ferne schweifen lassen. Architekt Loidl formte eine neue Landschaft im westlichen Teil und ließ das Gelände östlich der Autobahn mit seiner offenen Wiesenlandschaft fast unberührt. Im Unterhachinger Nahbereich schaffte er neue Flächen mit Schollen.

Das Spiel mit den Dimensionen, Horizonten und Weiten vermittelt dem Besucher ein ungeahntes Panorama, in dem ursprünglich flachen Gelände der Hachinger Haid.



Bei klarer Sicht sind die Alpen gut zu sehen.



Den besten Blick auf das weite Panorama bieten die aufgeschütteten Hügel. Im westlichen Teil hat man den Nahblick. Doch wer sich in den südöstlichen Teil des Parks bewegt und einen kleinen Wiesenweg entlang schlendert, der kann auf ausgedehnte Getreidefelder blicken und bei Föhnwetter das weite Gebirgs Panorama bewundern.



Hinter der "Schlucht" ganz im Westen des Parks erwartet den Besucher die ehemalige Start- und Landebahn.



Der Landschaftspark an einem sonnigen Herbsttag.



Raureif verwandelt den Landschaftspark in eine Märchenlandschaft.



Blick über die Felder nach Süden auf die Alpenkette; am rechten Bildrand der Wendelstein.



Ab in den Süden: Blick von der Autobahnhunterführung auf die A8.



Auf der ehemaligen Start- und Landebahn tummeln sich allerlei Freizeitsportler.

Blick in Richtung Karwendelgebirge.



Schafgrüter
Kaltwasserkarstspitze
Braunneck
Birkkarstspitze
Ödkarstspitzen
Latschenkopf
Östliche Karwendelspitze
Marvenkarstspitze
Vogelkarstspitze
Große Seekarstspitze





HACHINGER BACH



Der Hachinger Bach entspringt in Deisenhofen. Weitere Quellen längs seines Weges in Furth und Taufkirchen tragen Wasser bei. Der letzte Zufluss ist das Entenbacherl an der Grenze zwischen Taufkirchen und Unterhaching.

Durch das Gleißental und dessen Fortsetzung Hachinger Tal floss am Ende der Eiszeit das Schmelzwasser ab. Noch heute fließt unterirdisch ein mächtiger Grundwasserstrom von Süden nach Norden, von dem der Hachinger Bach gespeist wird.

Nördlich von Unterhaching fließt der Bach weiter bis zum Ostpark. Dort wird er in ein Rohr gefasst und unterirdisch bis Daglfing geleitet. Nach der Vereinigung mit dem Truderinger Hüllgraben fließt er Richtung Ismaninger Speichersee und schließlich in den Isarkanal.

Wasserkraft war jahrtausendlang das Antriebsmittel für Mühlen und Schmieden. Bis in die letzte Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es in Unterhaching drei und in Taufkirchen fünf Mühlen. Einige Mühlengebäude sind noch heute zu sehen.

Im Bereich des heutigen Landschaftsparks wurde 1950 die Landebahn verlängert. Dabei verlagerte man den Bach nach Westen bis an die Biberger Straße. 2002 wurde er wieder nach Osten verlegt und an diesem Stück renaturiert. Mit Lehm nach unten abgedichtet, erhielt er flachere und tiefere Bereiche und genügend Platz für Hochwasser. Damit schuf man Lebensräume für viele verschiedene Pflanzen und Tiere.



Die Bachforelle benötigt kühle und sauerstoffreiche Fließgewässer.

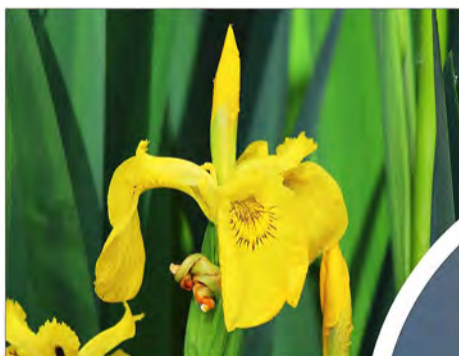
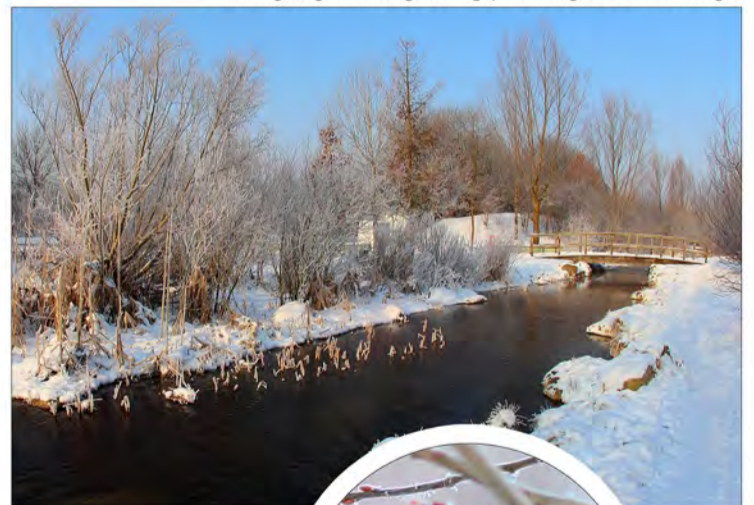


Flohkrebse sind häufige Bewohner kleiner und mittelgroßer Fließgewässer.



Der renaturierte Hachinger Bach im Landschaftspark

In strengen Wintern ist der Hachinger Bach das einzige eisfreie Gewässer in der Umgebung - eine wichtige Nahrungsquelle für Vogelarten wie den Eisvogel.



Die Sumpf-Schwertilie ist in den Verlandungszonen stehender und fließender Gewässer zu finden.

Die Echte Brunnenkresse wächst in den Uferzonen des Hachinger Bachs. In der Küche wird sie für Suppen und Salate verwendet.



Die Schwanenblume kommt auch mit wechselnden Wasserständen zurecht.



Teichhuhn mit Jungvögel





STREUOBSTWIESEN



Eine Tafel informiert über die Obstkultur im Hachinger Tal sowie über Streuo Obstwiesen im Allgemeinen.

Streuo Obstwiesen haben eine lange Tradition in unserer Kulturlandschaft im Hachinger Tal. Erstmals wurden Obstgärten im 9. Jahrhundert erwähnt. Es war Abt Petto, der in seiner Schenkungsurkunde vom 8. August 806 alle seine Besitzungen in "Hachingen" dem Kloster Schäftlarn vermachte. Darunter auch seine "pomiferis", was frei übersetzt Obstgärten bedeutet.

Unter Streuo Obstwiesen versteht man verschiedene, großwüchsige und unterschiedlich alte Obstbäume, die gestreut in weiten Abständen auf Wiesen und Weiden stehen. Streuo Obstwiesen sind wahre Biotope, vor allem Vögel und Insekten sind dort zu Hause.



Streuo Obstwiese im herbstlichen Morgenlicht.

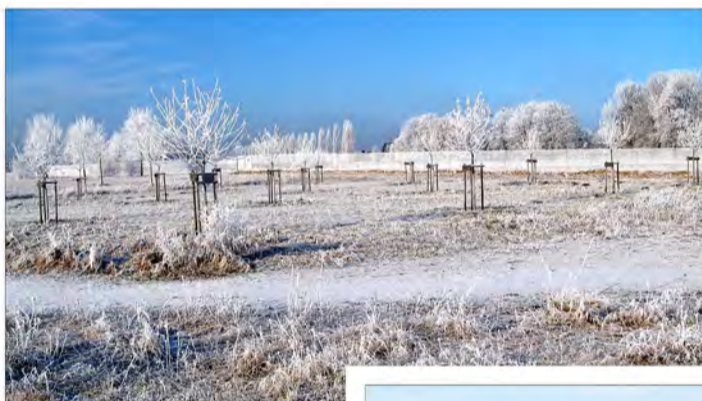
Im Herbst 2003 pflanzte die Projektgruppe "Obstwiese" der Lokalen Agenda 21 in der Ebene sechzehn Apfelbäume alter Kultursorten. Seitdem pflegt diese Projektgruppe ehrenamtlich die Obstbäume auf den Wiesen sowohl im Landschaftspark Hachinger Tal als auch im Sportpark. Der Gartenbauverein Unterhaching übernahm die Patenschaft.

Im Oktober 2012 wurde die nördliche Obstscholle erweitert. Auf dem Plateau wurden 38 alte Kultur-Obstbäume gepflanzt und in den Hangschrägen kamen Wild-Obstbäume hinzu.

Zur besseren Bestäubung der Obstbäume wurde für heimische Wildbienen, Hummeln und Schwebfliegen ein großes Insektenhotel gebaut. Der Bauhof der Gemeinde Unterhaching lieferte den Holzaufbau und die "Hachinger Grashüpfer" des Gartenbauvereins Unterhaching sammelten Naturprodukte aus Rundhölzern, Holunderzweigen und Fichtenzapfen und bastelten daraus eine neue Behausung für heimische Insekten.



Die Bäume der "16er-Wiese" sind mit etlichen Nistkästen für Vögel und Insekten ausgestattet.



Raureif überzieht die Obstbäume der "16er-Wiese".

Ehrenamtliche Helfer der Projektgruppe Obstwiese beim Schneiden der Obstbäume.



Junge Obstbäume auf einer Scholle am Nordrand des Landschaftsparks.



Wegen ihrer Robustheit wurden hauptsächlich Apfelbäume gepflanzt.



Die "Hachinger Grashüpfer" vor dem Insektenhotel.





BÄUME UND STRÄUCHER

Bäume und Großsträucher sind in ästhetischer, gesundheitsfördernder, ökologischer sowie biologischer Hinsicht von großer Bedeutung in unserer Kulturlandschaft. Gerade im Umkreis der Millionenstadt München schätzt man einen fülligen Baumbestand und die weiten Grünflächen. Austrieb, Blüte, kühlender Schatten, Herbstfärbung und winterliche Ruhe verbinden uns mit den Jahreszeiten.



Das Holz der Esche wird u.a. für die Herstellung von Möbeln sehr geschätzt.

- Die Bedeutung von großen Bäumen liegt
- in der Filterung von Luftschadstoffen, z.B. ein Großbaum bindet 100 kg Staub im Jahr.
 - in der Verbesserung des Klimas durch Windschutz, Erhöhung der Luftfeuchtigkeit und Herabsetzung sommerlicher Temperaturen bis zu 6° C.
 - in der Produktion von Sauerstoff, z.B. wollte man eine 100-jährige Buche vollwertig ersetzen, so müssten etwa 2.000 Jungbäume gepflanzt werden.

Auf Altbäume haben sich etwa 1.000 holz-bewohnende Käferarten spezialisiert, zahlreiche stehen auf der "Roten Liste" für bedrohte Tiere. Aber auch Vögel, wie z.B. Spechte zeigen eine enge Bindung zu Altbäumen. Sie schaffen wiederum Lebensraum für weitere baumhöhlenbrütende Vogelarten und Säugetiere, wie z.B. Fledermäuse und zahlreiche im Holz lebende Insekten.



Gebüsche aus Weißdorn, blutrotem Hartriegel und etlichen anderen Arten bieten Nahrung und Nistmöglichkeiten für mehrere Singvogelarten.



Manche Gehölze wie dieser Weißdorn sind ökologisch sehr wertvoll, sie sind bedeutende Nahrungsspender und Lebensraum für zahlreiche Kleintiere.



Die mehr als hundert Jahre alte Hainbuche im Südostteil des Parks ist zu jeder Jahreszeit ein Blickfang.



Die Herbstfärbung unserer heimischen Laubbäume und -sträucher verwandelt die Landschaft in ein Farbenfeuerwerk.



Gewitterstimmung über dem Westteil des Landschaftsparks.





BLUMENWIESEN



Der Wiesen-Salbei wächst auf kalkhaltigen trockenen Böden in sonniger Lage.



Ab Ende Mai blüht der Scharfe Mauerpfeffer an Wegrändern und auf Brachflächen.



Die Blüten des Natternkopfs werden von vielen Insektenarten besucht.



Während der größte Teil der Wiesen maschinell gemäht wird, halten Schafe und auch Ziegen die Vegetation im südöstlichen Teil des Landschaftsparks kurz.

Der Landschaftspark enthält eine Restfläche der einstigen "Perlacher Haid" und ist durch Jahrhunderte lange Beweidung entstanden. Blütenreiche Glatthaferwiesen in selten gewordener Ausdehnung prägen das heutige Bild des Parks. Solche Wiesen gedeihen vor allem auf nährstoffreichen Böden mit guter aber nicht zu starker Wasserversorgung.

Die Wiesenflächen sind besonders artenreich und bieten vielen bedrohten Tieren einen Lebensraum; darunter sind bodenbrütende Vogelarten wie Feldlerche und Wachtel. Für Tagfalter sind sie in Unterhaching der wichtigste Lebensraum.

Im Jahr 2000 wurde der Landschaftspark in den landesweiten Biotopverbund "BayernNetz Natur" aufgenommen.

Um diesen Zustand zu erhalten, wird ein- bis zweimal jährlich gemäht und nicht gedüngt. Der Südostteil des Parks wird mit Schafen und Ziegen beweidet.

Das spezielle Pflegekonzept zur weiteren Ausmagerung der Wiesenflächen zeigt Erfolg, wie die Zunahme von bestimmten Pflanzenarten zeigt.

Als ursprünglicher Steppenvogel liebt die Feldlerche weite, offene Gebiete mit niedriger, lockerer Vegetation und wenig Bäumen.

Bereits an warmen Märztagen beobachtet das Männchen der Feldlerche das Gelände, um einen Nistplatz am Boden auszuspähen. Das Weibchen scharrt schon bald eine kleine Mulde in den Boden. Diese wird mit dünnen Halmen ausgepolstert.

Um das Brüten nicht zu stören, darf die große Wiese im Landschaftspark von März bis August nicht betreten werden.



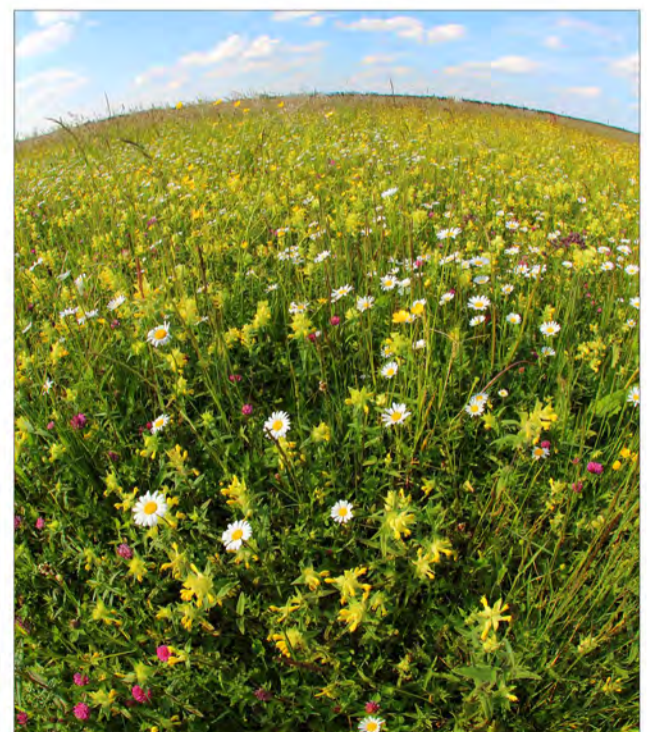
Hummel-Schwebfliege auf einer Acker-Witwenblume



Purpurrot leuchten die Blüten der Kartäuser-Nelke.



Die Wegwarte wächst häufig an Wegrändern. Ihre Kulturformen Chicorée und Radicchio sind weithin bekannt.



Halbtrockenrasen mit Wiesen-Margerite, Rot-Klee, Klappertopf und Scharfem Hahnenfuß.

Der aromatisch duftende Thymian bildet oft große Teppiche.



INSEKTEN UND SPINNENTIERE



Das Männchen des Himmelblauen Bläulings fällt durch seine leuchtend blaue Oberseite auf.

Die Insekten stellen die artenreichste Klasse im Tierreich dar. Ihre Artenvielfalt hängt vom Angebot an Nahrungspflanzen ab; manche Insekten sind darin hochspezialisiert.

Die besonderen Lebensräume des Landschaftsparks beherbergen mittlerweile selten gewordene Arten, die in der sonst durch Siedlungen und intensive Landwirtschaft geprägten Landschaft keinen Platz mehr haben.

Über 30 Tagfalter-Arten wurden im Landschaftspark beobachtet. Zahlreich sind Schachbrett- und verschiedene Dickkopffalter sowie Bläulinge, darunter der Idas-Bläuling, der in Bayern vor allem in der Münchner Schotterebene vorkommt.



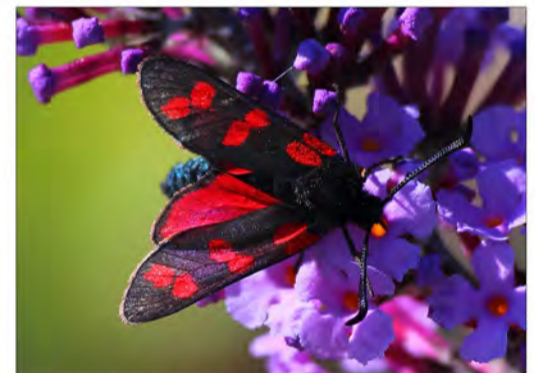
Die Weibchen der Wespen spinne sind durch ihren gelb-schwarz gestreiften Hinterleib unverwechselbar.



Der Plattbauch, eine große Libellen-Art, fliegt an fast allen Arten von Gewässern.

Von den vielen Nachtfalter-Arten ist u.a. das Vorkommen von Weinschwärmern und dem Abendpfauenauge bekannt.

Des weiteren wurden 9 Heuschrecken- und etwa 13 Libellen-Arten nachgewiesen. Diverse Käfer, Wanzen, Spinnen etc. vervollständigen das Bild. In Kleingewässern leben u.a. Wasserläufer und Rückenschwimmer.



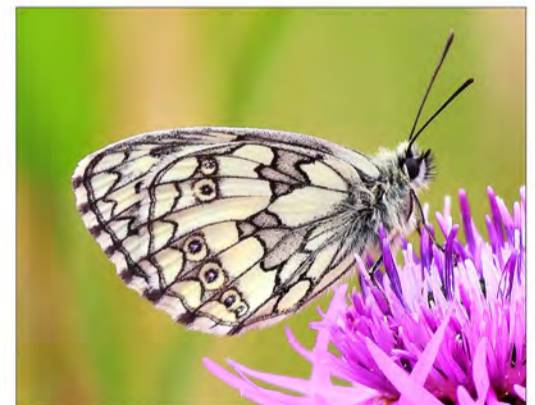
Das Blutströpfchen zählt zur Nachtfalter-Familie der Widderchen; dennoch ist es tagaktiv.



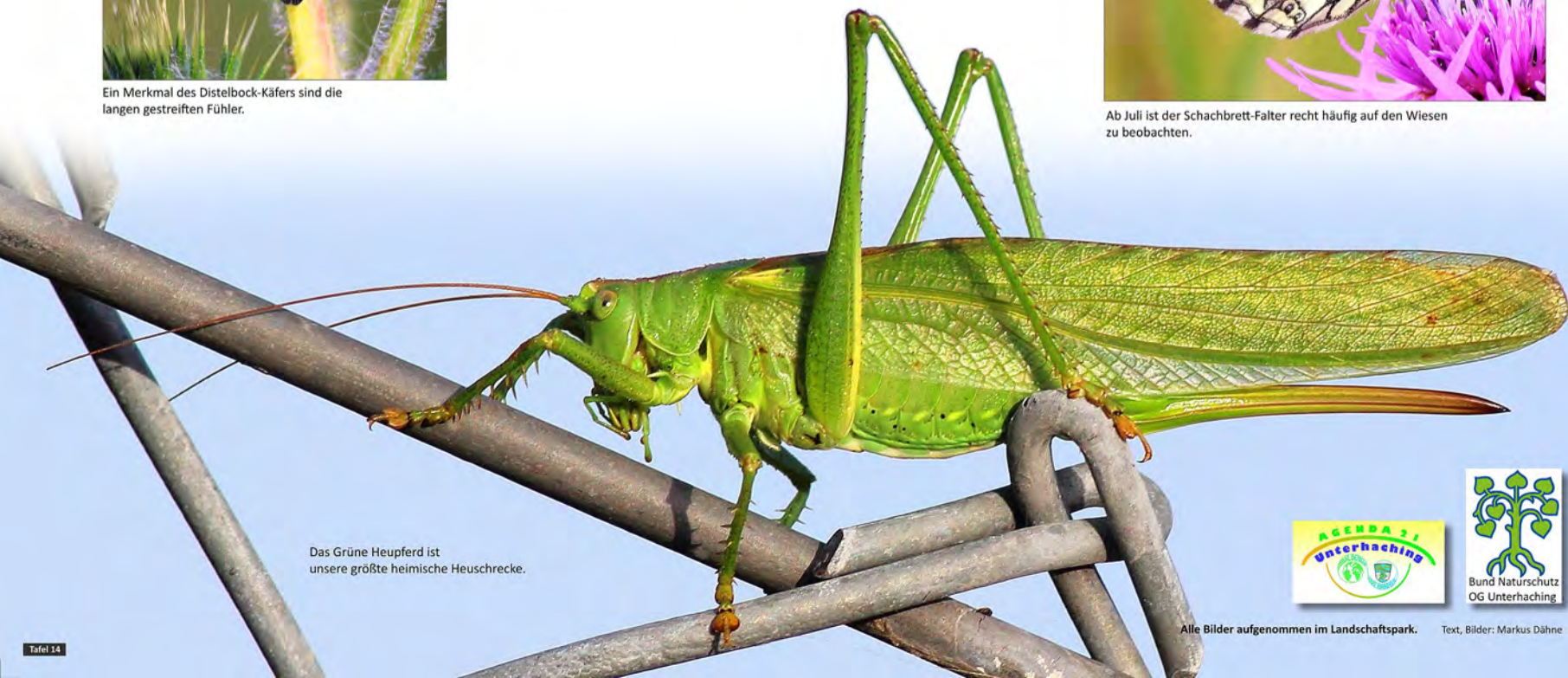
Ein Merkmal des Distelbock-Käfers sind die langen gestreiften Fühler.



Die prächtige Raupe des Königskerzen-Mönchs - ein Nachtfalter - hat sich auf verschiedene Arten von Königskerzen spezialisiert.



Ab Juli ist der Schachbrett-Falter recht häufig auf den Wiesen zu beobachten.



Das Grüne Heupferd ist unsere größte heimische Heuschrecke.





AMPHIBIEN



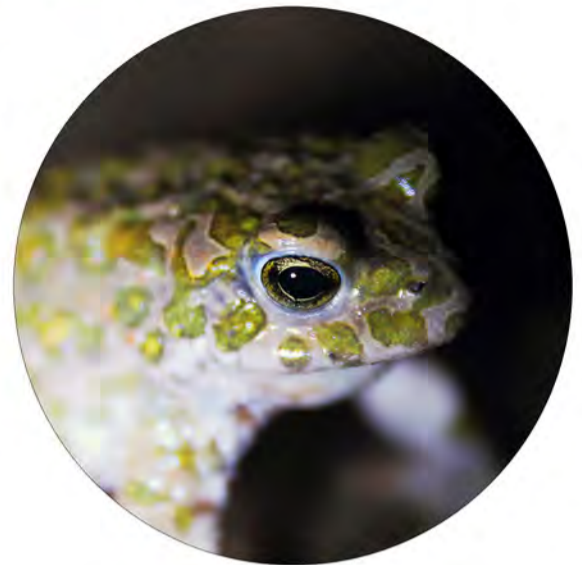
Der Laubfrosch wird nur 5 cm groß. Die Männchen besitzen eine Schallblase (unten), die während der Paarungszeit als Resonanzverstärker für ihre Lautäußerungen dient.



Amphibien sind Landlebewesen, sie atmen also mit Lungen. Ins Wasser gehen sie nur, um dort ihre Eier abzulegen. Aus diesen entwickeln sich beinlose Larven, die bei Fröschen und Kröten als Kaulquappen bezeichnet werden. Nach einigen Wochen wandeln sich die Larven in Hüpfertlinge um und gehen an Land.

Während Kaulquappen vorwiegend Algen und andere Mikroorganismen aufnehmen, ernähren sich die fertigen Amphibien von Insekten, Würmern, kleinen Wirbeltieren, Weichtieren und ähnlichem.

Besonders im Landschaftspark zu erwähnen ist das Vorkommen der Wechselkröte. Ihr bietet die Münchner Schotterebene mit ihren kargen Kiesflächen einen idealen Lebensraum. In flachen vegetationsarmen Tümpeln legt sie ihre langen Laichschnüre ab. Die Art ist jedoch mittlerweile bayernweit vom Aussterben bedroht. Heute beherbergt der Großraum München immer noch etwa zwei Drittel aller bayerischen Wechselkröten.



Die kontrastreiche Zeichnung mit den grünlichen Flecken auf der Oberseite ist typisch für die Wechselkröte.



Kaulquappen atmen mit Kiemen; erst in der Übergangsphase zur fertigen Kröte entwickeln sich Lungenatmung sowie Beinchen.



Außerhalb der Laichzeit ist der Bergmolch eher nachtaktiv und an Land unterwegs.



Die Erdkröte, unsere häufigste Kröte, ist auch vielen Gartenbesitzern vertraut.



Typisch für den Grasfrosch sind die großen Laichballen, die in vegetationsreichen Flachwasserbereichen abgesetzt werden.

Im Landschaftspark dienen neben natürlich entstandenen Pfützen auch solche künstlichen Tümpel als Laichgewässer für mehrere Amphibienarten.





SÄUGETIERE UND REPTILIEN



Das Fell des Hermelin - auch Großes Wiesel genannt - war v.a. in früheren Zeiten in der Pelzverarbeitung sehr geschätzt.

Säugetiere sind meist nicht leicht zu beobachten. Dies liegt zum Teil an ihren Aktivitätszeiten, die in der Nacht oder in der Dämmerung liegen, aber auch an ihrer versteckten Lebensweise. Manche - wie der Maulwurf - verbringen die meiste Zeit sogar unter der Erde.

Während manche Säugetiere sich von Pflanzen ernähren, leben andere räuberisch.

Fledermäuse haben ihre Tageseinstände meist in Gebäuden oder alten Bäumen. Die nächtliche Nahrungssuche erfolgt oft in der offenen Landschaft.

Reptilien, wie die im Landschaftspark vorkommende Zauneidechse, halten sich als wechselwarme Lebewesen gern an warmen Stellen auf.



Der Feldhase ist meist dämmerungs- und nachtaktiv, aber auch am Tage immer wieder zu sehen.



Die Rötelmaus zählt zu den häufigsten Säugetieren Mitteleuropas.



Die Farbe des Eichhörnchen-Fells variiert von hellrot bis dunkelbraun.



Igel leben als Einzelgänger und sind überwiegend in der Nacht aktiv.



An dicht bewachsenen Gewässerrändern kommt die Wanderratte vor.



Den Großen Abendsegler - eine Fledermaus-Art - kann man manchmal selbst am helllichten Tag bei seinen Jagdflügen beobachten.

Immer mehr dringt der Rotfuchs auch in Siedlungsgebiete vor.



Die Zauneidechse sonnt sich gerne an Wegerrändern.





Der Turmfalke jagt vor allem Mäuse und auch Kleinvögel.

VÖGEL

Die strukturreiche Landschaft des Parks bietet Brut-, Nahrungs- und Rastmöglichkeiten für eine Vielzahl von Vogelarten.

Im Frühjahr ist der Gesang von Goldammer, Heckenbraunelle, Zilpzalp und Mönchsgrasmücke zu hören. Im Lauf des April kehren weitere Vögel wie Dorn- und Gartengrasmücke, Gelbspötter, Sumpfrohrsänger und Neuntöter aus ihren Winterquartieren in Afrika zurück. In den Gebüschbeständen finden sie Nist- und Versteckmöglichkeiten. In manchen Jahren brüten auch seltenere Arten wie Flussregenpfeifer und Schwarzkehlchen.

Zu den Zeiten des Vogelzugs im Frühjahr und Herbst nutzen zahlreiche weitere Vogelarten das Gelände zu Rast und Nahrungssuche: Braunkehlchen, Steinschmätzer sowie Baum- und Wiesenpieper sind regelmäßige Gäste, aber auch Besonderheiten wie Wiedehopf oder Wendehals können manchmal beobachtet werden.

Insgesamt wurden im Landschaftspark bereits über 170 Vogelarten gesichtet, darunter so manche Rarität.



Der Mäusebussard erspäht seine Beute sowohl aus der Luft als auch von einer Sitzwarte aus.



Der Stieglitz - auch Distelfink genannt - ist einer unserer schönsten Singvögel.



Der Neuntöter aus der Familie der Würger - hier ein Männchen - erbeutet neben Insekten ebenso Mäuse und Jungvögel.



Das Männchen der Goldammer ist mit seinem leuchtend gelben Kopf unverkennbar.



Weißstörche rasten auf ihrem langen Weg ins afrikanische Winterquartier.



Das Braunkehlchen - eine von etlichen Wiesenbrüter-Arten, deren Lebensräume in Bayern gefährdet sind - erscheint im Landschaftspark nur zur Zugzeit.

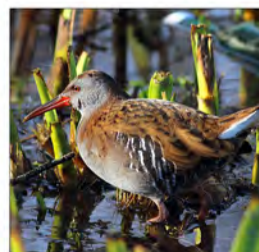


Ein Sumpfrohrsänger füttert seine drei Jungen.

Am Hachinger Bach halten sich Vogelarten auf, die mehr oder weniger an Gewässer gebunden sind. Regelmäßig überwintern dort Zaunkönige, Wasserrallen und Schnepfen. Auch der prächtige Silberreiher ist oft zu Gast.



Silberreiher



Wasserralle



Bekassine

Graureiher bei der Jagd nach Mäusen und Maulwürfen





Die Ausstellung "20 Jahre Landschaftspark Hachinger Tal" wurde konzipiert von:



Lokale Agenda 21
Unterhaching



Gemeinde
Unterhaching



Gartenbauverein
Unterhaching



Bund Naturschutz
Unterhaching

Layout: Markus Dähne

Der Landschaftspark gehört uns allen -
achten Sie auf ihn!



Abenddämmerung über dem Landschaftspark, mit einer engen Begegnung der Planeten Jupiter und Venus.

Bild: Markus Dähne